

## Warum haben wir den Bezug zur Transzendenz verloren?

In einigen Beiträgen habe ich die Parapsychologie und die Psychiatrie in Frage gestellt, weil ihre Tätigkeit eine Öffnung zur Transzendenz nur beschränkt erkennen lässt. Einerseits müssten wir froh sein, dass uns die Aufklärung von den negativen Auswirkungen der Zauberei und des Aberglaubens erlöst hat. Andererseits ist die Sache nicht damit ausgestanden, indem wir nicht mehr daran glauben. Wir leben weiterhin in einem Umfeld, das uns zur Hauptsache unbekannt ist. Vergleichbar mit der Erde als winziges Staubkorn im Kosmos, ist unser naturwissenschaftliches Weltbild ein Staubkorn im Bezug auf die Wirklichkeit. Die Wechselwirkung mit diesem unbekanntem Umfeld macht uns weiterhin zu schaffen. Sich diesem Problem zu nähern ist ein Themenbereich, dem sich nebst andren die Parapsychologen widmen. Im Fall der Parapsychologie ist die Beeinflussung von Zufallsereignissen im Computer hoch im Kurs, und im Fall der Psychiatrie, wo diese Wechselwirkung besonders auftritt ist, die Gehirnforschung (nach heutigem Muster) ausschlaggebend. Ich möchte nun versuchen eine Rechtfertigung für diese Sparten zu kreieren, und gleichzeitig für die Forschung eine Richtung vorschlagen, der die folgenden Thesen zugrunde liegen könnte.

Ich habe den Aufsatz "Quo vadis Parapsychologie?" mit den folgenden Worten eingeleitet:

*Um sich dieser Frage annähern zu können, ist es vernünftig, vorerst die Frage zu stellen, wo die Parapsychologie eigentlich ihre Wurzeln hat. Der deutsche Philosoph und Biologe Hans Driesch hat in den 30er Jahren die Parapsychologie als die Wissenschaft von den okkulten Erscheinungen definiert. Damit hat er die obige Frage beantwortet; aber gleichzeitig, vor allem aus heutiger Sicht, eine neue Frage aufgeworfen, nämlich die, welche Wissenschaft damit gemeint ist. Unsere jetzige Wissenschaft beschäftigt sich mit Problemen innerhalb des Raum-Zeit-Kontinuums und der Okkultismus mit den Erscheinungen ausserhalb desselben. Mit diesem Sachverhalt ist die verworrene Situation auf dem Gebiet vorprogrammiert und die Frage nach dem Wohin mehr als berechtigt.*

Bei dem Studium der alten Literatur, die sich mit den paranormalen Erscheinungen befasst, fällt auf, dass die meisten Diskussionen auf Fakten aufgebaut waren, die sich spontan oder mehrheitlich in "Zirkeln" und bei Forschern aus Wissenschaftskreisen abgespielt haben.

Offensichtlich traten die übernatürlichen Ereignisse damals (vor 100 - 200 Jahren) häufiger auf, als das in neuerer Zeit der Fall ist. Dafür gibt es den einfachen Grund, dass sich das Leben der Menschen in einem ganz anderen Umfeld abgespielt hat, als es in unsrer modernen Zeit der Fall ist. Kein Radio, kein Telefon, kein Fernsehen, kein Computer, also gerade die Dinge, die unser heutiges Dasein prägen. Keine Ablenkung der Sinne durch die Technik. Die Arbeit war oft monoton, ohne unerwartete Überraschungen, ohne grosse gedankliche Anstrengungen. Die Zeit der frühen Jahrhunderte war im Grunde genommen ein einziges Ganzfeldexperiment, wie es heute bei den "wissenschaftlichen" Parapsychologen hohe Priorität hat.

Bei einem Ganzfeldexperiment versucht man die Probanden sozusagen in einen Urzustand zu versetzen (ein sanftes Rauschen in den Ohren, ein z.B. rötliches Umfeld um die Augen, die mit halben Pingpongballen abgedeckt sind, so, dass sie sich frei bewegen können). Ein entspannter Gang der Dinge soll die Leute nun befähigen, in einem veränderten, sozusagen befreiten Bewusstseinszustand Wahrnehmungen ausserhalb der nun stillgelegten Sinne zu machen.

Diese Wahrnehmungsfähigkeit war in früheren Zeiten zweifellos dadurch gesteigert, dass das Bewusstsein weniger belegt war, sodass die Menschen auf Dinge aufmerksam wurden, die ausserhalb des Raumzeitkontinuums angesiedelt sind. Dass diese Wahrnehmungen eine Wechselwirkung hervorgerufen haben, die zu der in den historischen Büchern beschriebenen Situation führten, ist plausibel. Die Wissenschaft, die ebenso wie das Volk Kenntnis von diesen Wahrnehmungen hatte, war geradezu gezwungen auf die Erscheinungsformen einzugehen, weil sie sich damals wie heute um die Problematik des Seins und der Zusammenhänge zwischen Geist und Materie zu kümmern hatte.

Wenn Driesch die Parapsychologie als die Wissenschaft des Okkultismus angesehen hat, lag er völlig richtig und in den Anfängen der Parapsychologie wurde der Faden ja auch aufgenommen.

Die heutigen parapsychologischen Gesellschaften waren zu ihrem Beginn noch sehr geprägt von dem okkulten Geschehen.

Aber die Aufklärung, generiert durch das Fortschreiten der wissenschaftlichen Erkenntnisse und die damit beginnende Technik, hat in verschiedener Hinsicht neue Richtungen auch bei der Erforschung des Übersinnlichen zur Folge.

Zum einen wurden die Menschen mehr und mehr in den Bann der Moderne gezogen, was eine Verminderung der Aufmerksamkeit dem Übersinnlichen gegenüber nach sich zog. Die Ereignisse

wurden demzufolge seltener und es drängte sich nicht mehr so drastisch auf, sich mit diesen Dingen zu befassen.

Zum anderen wurden die Kriterien zur Beurteilung der Fälle verwissenschaftlicht, was einerseits gut war, andererseits aber viel Material vernichtete, das auch heute noch durchaus bemerkenswert ist.

Die Frage nach der Beschäftigung mit diesem Material, und das ist die Anregung für die heutige Forschung, sollte wieder in die Diskussion einbezogen werden.

Der Grund ist der, dass das transzendente Umfeld heute genau so vorhanden ist wie damals, aber die Wechselwirkung zeigt sich wegen der veränderten Wahrnehmung meistens in anderer Form oder wird zumindest anders interpretiert, sodass sie normalerweise gar nicht als solche wahrgenommen und erkannt wird.

Ausser, wenn z.B. der 12jährige Sohn einer mir vertrauten, befreundeten Familie mit 3 Freunden zusammen, anlässlich des Bauens einer Waldhütte, ca. 20-mal an verschiedenen Tagen im Frühjahr 2005 auf verschiedene Weise einen Gnom gesehen hat. Da müsste man aufhorchen, wenn man Ohren dafür hätte. Oder ein anderes Beispiel. Es gibt ausführliche Berichte darüber, dass nach der Tsunami-Katastrophe (26.12.2004) in Thailand, massenhaft "Geister" gesehen wurden, die an den Stränden herumirrten. Die Thailänder haben ein feineres Gespür für solche Situationen.

Wenn man unser heutiges Umfeld diesbezüglich näher untersuchen würde, und die Transzendenz aus den Ereignissen herauskristallisieren könnte, so würden wir auch heute noch ein anderes Bild von der Wirklichkeit erhalten. Obwohl uns im Alltag immer wieder Situationen begegnen, bei denen das Gefühl aufkommt, dass da noch "Jemand" die Hand im Spiel hat, oder hatte, reagieren wir nicht angemessen darauf. Das heisst, die Wechselwirkung verläuft mehr oder weniger einseitig, weil wir nur an eine Seite glauben.

Deshalb scheint die Tendenz immer noch weg vom Okkulten zu führen, und jeglicher Hinweis wird unterdrückt. Die "Okkulte Welle" wie sie Prof. Bender 1) postuliert und kommen gesehen hat, in der Hoffnung die Parapsychologie bekäme damit Aufschwung, hat eher ein esoterisches Debakel hervorgebracht und hat die seriöse Parapsychologie verdrängt. Diese gibt sich und hat Mühe ihren Weg abzusichern, um ihr Ansehen aufrecht zu erhalten.

Zum Beispiel mit Massenexperimenten, wo tausende von Menschen teilnehmen, um den Zufall zu beeinflussen, die einen minimalen aber immerhin robusten Effekt zustande bringen, welcher aufzeigt, dass die ganze Welt in einem übergeordneten System zusammenhängt. Eine Erkenntnis, die eigentlich immer schon da war, aber nun mit modernen Computermethoden bestätigt wird.

Die Bemühung der Parapsychologen, mit wissenschaftlichen Methoden die Beeinflussung von Zufallsereignissen zu berechnen, ist ein Schritt in die Richtung zur Anerkennung transzendenter Ereignisse, aber es ist eine einseitige Annäherung. Parallel dazu muss auch die Feldforschung wieder aufgenommen werden. D.h., wir müssen alle Hinweise aus der Transzendenz aufnehmen und sie wieder klassieren, vergleichen und versuchen sie in ein Modell, das ja aus alter Zeit vorhanden ist, einzufügen. Eine gute Quelle, um an solche Hinweise zu gelangen, sind z.B. die Beratungsstellen, die verschiedentlich betrieben werden; oder die Psychiatrie, mit den Schizophrenen, ist auch eine wichtige Anlaufstelle, um sich mit der Wechselwirkung zwischen den Geistern auseinander zu setzen. Dabei genügt es nicht, den Leuten einzureden, dass sie einem Aberglauben zum Opfer fallen (gefallen sind), sondern man muss wirklich abklären, was hinter den Anliegen steckt, eben unter Zuhilfenahme von vorhandenem Wissen (sofern noch etwas davon da ist). Es ist unverantwortlich den Leuten die Geschichten zu verharmlosen, wenn die Möglichkeit oder sogar die Gefahr besteht, dass etwas Ernsthaftes im Sinne einer Wechselwirkung mit anderen Seinsebenen dahinter steckt.

Zum Schluss noch als Beispiel eine vergleichende Überlegung zur Homöopathie, zu deren Glaubhaftigkeit die Parapsychologie Schützenhilfe leisten könnte. Die Psychometrie ist ein Verfahren, mit dem medial begabte Leute, anhand von beliebigen Gegenständen aus dem Besitz einer beliebigen Person, Aussagen über diese Person machen können. Der Gegenstand muss eine innige Beziehung zur Person haben (Uhr, Schlüssel, Halskette). Der Gegenstand ist anscheinend geprägt von Informationen über die Person, und diese Informationen können vom Medium übernommen werden.

Ein homöopathisches Präparat wird im Wesentlichen auch als Informationsträger einer Substanz angesehen und soll die Wirkung der Substanz übermitteln. Eine andere mögliche Erklärung die auch vermutet werden kann ist die, dass eine Verbindung (Faden) vom Besitzer zum Objekt "klebt", dem entlang dann das Medium den Kontakt mit dem Besitzer aufnimmt. Das Gleiche kann man auch für die Homöopathie postulieren. Das Präparat hält eine Verbindung zur Ursbstanz und bringt die Information von deren Wirkung in den Körper.

Es gibt viele Experimente mit Psychometrie, die statistisch gut belegt sind. Durch eigene Erfahrungen kann ich deren Funktionieren bestätigen. (Das Verfahren der Psychometrie ist auch geeignet um die Medialität zu überprüfen)

Dieses ganze Paket ist in jedem Fall, einerseits für die Parapsychologen, dann aber vor allem für die Betroffenen von enormer Wichtigkeit. Es ist unentschuldig, das Wissen einer jahrhundertealten Forschung auf dem Gebiet des Paranormalen unter den Scheffel zu stellen, nur um wissenschaftlich zu gelten, wenn man nicht mehr daran glaubt.

Das klingt alles, wie wenn ich das Rad zurückdrehen wollte und das ist auch die richtige Interpretation. Die Menschheitsgeschichte hat oft genug bewiesen, dass der Fortschritt auch ein Rückschritt sein kann.

Fazit: Durch diese Ignoranz geht jedenfalls ein wichtiges Potenzial verloren, um die Metaphysik wieder praktisch einzusetzen, im Dienst und zum Nutzen der Menschheit, aber unter besser kontrollierten Bedingungen, als das vor 100 Jahren der Fall war. Obschon man Medialität nicht lernen kann, lässt sie sich ausbilden, wenn Ansätze vorhanden sind. Wenn das in den Händen der Wissenschaft erfolgreich geschieht, brauchen wir uns vielleicht einmal nicht mehr zu fragen, warum haben wir den Bezug zur Transzendenz verloren? Sondern die Frage könnte dann lauten: Warum haben wir den Bezug zur Transzendenz so lange vernachlässigt.

(1 Prof. Dr. Hans Bender (\* 5. Februar 1907 in Freiburg (Breisgau), † 7. Mai 1991 ebd.) war Psychologe und Arzt, Professor und Leiter des **Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg im Breisgau**. Er galt als einer der führenden deutschen Parapsychologen.

16.06.2005/27.07.2005/11.08.2005  
Bernhard Wälti